



Patrick Zeitlhofer

Besondere Anerkennung

Österreich 2050: Eine Zukunft die wir gestalten!

Als ich von diesem Projekt der B&C Privatstiftung über die sozialen Medien erfahren habe, habe ich diesem zunächst kaum Aufmerksamkeit geschenkt, da ich als kleiner „Autor“ ohnehin nur eine verschwindend geringe Hörbarkeit in einer Welt voller nationaler und internationaler Krisen und Problemen habe. Doch irgendwie ließ mich dieses Projekt nicht mehr los und meine Gedanken drehten sich immer wieder in Richtung dieses Projekts. Somit habe ich mich entschieden, meine Gedanken zu ordnen und hier zu verschriftlichen.

Ich selbst habe im Herbst 2020 meine Lehre zum Konstrukteur in einem internationalen Automobilzulieferbetrieb begonnen. Dass die Wirtschaft ein äußerst komplexes Thema ist, welches mit unzähligen sehr komplexen Themenbereichen und Wissenschaften verknüpft ist, wurde mir im Laufe meiner Ausbildung sehr verdeutlicht. Ich wage daher zu bezweifeln, dass irgendein Wirtschaftswissenschaftler der Welt ein solches Wissen und bzw. oder eine solch große Praxiserfahrung hat, dass er in jeder einzelnen Facette eine fundierte Expertise abgeben kann. Als Beispiel nehme ich die Disziplin der Geschichte: Ein Historiker der Antike wird ein fundiertes Fachwissen über die Ereignisse, Auswirkungen und Hintergründe der Ereignisse der Antike haben und hierbei wiederum in einem bestimmten Gebiet eine Koryphäe sein. Dieser wird auch sicher mit den Ereignissen, deren Auswirkungen und Hintergründen der Zeitgeschichte vertraut sein, diese aber nur zu einem gewissen Grad annähernd so gut erläutern, interpretieren und deuten können wie ein Historiker der Zeitgeschichte. Nun stehen wir aber vor zwei Fragen, die damit einhergehen:

Erstens: Ist diese nicht vorhandene Allwissenheit ein Problem, oder öffnet uns das einen Weg der Synergienbündelung? Zweitens: Sollen wir, also nicht Wirtschaftswissenschaftsstudierte, uns dann überhaupt anmaßen, eine Meinung zu wirtschaftlichen Themen abzugeben?

Zur Frage eins stellt sich mir das Bild eines Bienenstocks ein. Jede Biene im Bienenstock hat dieselbe Erfahrung, denselben „Werdegang“ und dieselbe Lebenswelt. Trotzdem haben gewisse Bienen besondere Fachkenntnisse beispielsweise als Wächterbiene, als Sammlerbiene, als Baubiene oder als Ammenbiene. Und das wird schlichtweg niemals als Konkurrenz oder Problem angesehen, sondern



wird als absolut normale tägliche Zusammenarbeit gesehen, wo jede Biene mit ihrer speziellen Synergie, in ihrem speziellen Bereich unter Einfluss der anderen Bienen zum Gelingen und Wachstum des Bienenstocks beiträgt. Für mich ein perfektes Beispiel, welches aufzeigt, dass die Bündelung von Synergien definitiv eine positive, stabile und risikoärmere Arbeit herbeiführt.

Zur Frage 2 darf ich das Beispiel von Gesetzen bringen. Nur ein kleiner Prozentteil der Menschen ist aktiv an der Gesetzgebung und der Kontrolle dieser Gesetze beteiligt, aber dennoch betreffen Gesetze alle Personen, somit ist es auch unvermeidbar, sich mit diesen zu befassen und sich eine Meinung zu bilden. Genau so ist das auch beim Thema Wirtschaft. Jede einzelne Person ist vom Thema Wirtschaft und auch den damit verbundenen Auswirkungen betroffen. Hier kommen wir allerdings zu einem großen Problem, da in der heutigen Gesellschaft und vor allem in der Jugend die Wirtschaft keinen Platz mehr findet. Gründe dafür sind unter anderem ein zu geringes, niederschwelliges Angebot, um jungen Menschen das brisante Thema Wirtschaft zugänglich zu machen und dies vor allem auf verständliche Weise. Schließlich sind sie aktive Akteure der Wirtschaft und sollten sich daher sehr wohl mit einigen Dingen der Wirtschaft aktiv befassen. Nicht jeder braucht ein vertieftes Wissen zur Volkswirtschaft des jeweiligen Landes, aber zu grundlegenden Themen wie Inflation, Steuern, Angebot und Nachfrage, Globalisierung und Lieferketten oder Arbeitslosigkeit und Pensionen sollte jeder Mensch ein Basisverständnis vorweisen können. Im besten Fall sollte dieses Wissen in der Pflichtschullaufbahn erworben werden, wobei man hier mit den neuen Lehrplänen bereits erste positive Entwicklungen verzeichnet.

Dieser Faktor der Interessens- und der damit auch erwünschten Bildungssteigerung der jungen Generation ist ein ganz wesentlicher, da sie die arbeitende, lehrende, entscheidende und vorbildgebende Generation von Morgen ist. Junge Menschen sind unumstritten die Zukunft, daher ist hier ein wesentlicher Punkt für eine potenzielle Verbesserung des Wirtschaftsinteresses in der Jugend und somit in der Bildung zu finden, da ohne dies kaum eine bessere Wirtschaftsleistung oder Wirtschaftsverbesserung erzielt werden kann.

Geht es um die wirtschaftliche Lage in Österreich hört man jeden Tag in den Medien von riesigen Insolvenzwellen, Stagnationen, Konjunkturflauten, Budgetdefiziten usw. Diese Probleme werden aber meines Erachtens von der breiten Bevölkerung nicht sehr „schockiert“ aufgenommen. Und warum? Weil diese Informationen nicht entsprechend aufbereitet für die breite Masse transportiert werden. Wenn die Information nicht verstanden wird, dann wird sie auch wenig bis gar keine Auswirkung auf die Einzelperson haben, was wiederum auf das Problem in der Bildung und der Interessensteigerung zurückzuführen ist.

Es gibt momentan vermutlich dutzende Probleme & Herausforderungen, auf diese alle einzugehen würde jedoch den Rahmen sprengen.

Einen Punkt, den ich aber doch speziell aufgreifen möchte, ist der Punkt der Produktions- und Versorgungssicherheit in einem Land. Ich bin der Meinung, dass sämtliche lebensnotwendige Gegenstände, Erzeugnisse und Energien (Wärme, Strom, usw.) zu 100% autark und autonom in einem Land hergestellt werden können müssen. Hierbei geht es um Medikamente, Grundnahrungsmittel, Wärme, Strom, Wasser und all das, was es zur Herstellung und zum Transport von diesen Dingen benötigt. Es sind auch nicht Nationalstaaten allein gemeint, es ist viel mehr die Rede von „Ländern“, also Regionen, wie die Europäische Union. Als Europäische Union müssen wir



uns in Notfällen autark & zuverlässig absichern können. Handel und Globalisierung ist gut und wichtig, aber in Notfällen & Krisenzeiten muss es möglich sein, eine Region wie Europa unabhängig von anderen Regionen oder Ländern „bedienen“ zu können, ansonsten werden wir in kürzester Zeit erpressbar und schwach. Die Corona Pandemie oder der russische Angriffskrieg in der Ukraine (Masken, Erdgas, usw.) zeigten es uns deutlich, doch die erhoffte Veränderung blieb bis dato aus.

Ein weiterer Punkt ist die Ökologie. Wir wissen, dass gewisse Ressourcen endlich sind, es ist also keine Option unser lineares System, so wie wir es jetzt aktuell führen, noch lange stabil zu halten. Wenn Ressourcen schlichtweg „aus“ sind, werden die Länder und Unionen im Vorteil sein, welche sich schon längere Zeit Gedanken über Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit machen. Denn Ressourcenengpässe sind nur der Vorbote einer größeren Bedrohung: die Zerstörung der eigenen Lebensgrundlage, des Planeten. Die Ernsthaftigkeit des Klimawandels ist uns allen präsent und klar, aber im alltäglichen Handeln wird das Thema oft verdrängt. In diesem Zusammenhang sollen auch alle Themen und Projekte rund um Forschung, Technik, Digitalisierung und Entwicklung erwähnt sein, diese so wichtigen Faktoren müssen unbedingt weiter forciert werden, denn diejenigen, die frühgenug die Entwicklung in diese Richtung gesteuert haben, werden schon in naher Zukunft den Preis dafür erhalten. Den Spagat zwischen wirtschaftlichem Interesse & Klimaschutz zu schaffen ist schwieriger denn je, aber wegducken wird keine adäquate & zukunftsfähige Option sein und entspricht definitiv nicht den europäischen Prinzipien. Als absolutes Negativbeispiel möchte ich hier das gekippte „Verbrenner-Aus“ der EU für 2030 erwähnen. Dieses Datum hätte ein Umdenken, ein Umlenken, ja einen aufgezwungenen Umbruch bedeutet. Aber leider war hier die Standfestigkeit der EU gegenüber einzelner Nationalstaaten, verschiedenen Lobbys und großen Konzernen nicht stark genug. Am Ende des Tages rettet man sich mit dieser Aktion lediglich vor einem kleineren, momentanen Problem und verschließt die Augen vor einem sich anbahnenden, viel größeren.

Neben vielen negativen Ereignissen gibt es doch immer wieder positive Entwicklungen. Eine davon befindet sich beispielsweise im Herzen der Bundeshauptstadt. Die Müllverbrennungsanlage Wien Spittelau. Sie gilt als eine der, wenn nicht als die, energieeffizientesten umweltfreundlichsten Müllverbrennungsanlagen der Welt und das inmitten einer Großstadt. Ich stelle mir nun die Frage, wenn es das zwei Millionen Einwohner große Wien schafft, solch ein technisches Meisterwerk schon über viele Jahre zu betreiben und zu verbessern, warum das anderswo nicht möglich ist.

Wo steht Österreichs Wirtschaft in 25 Jahren? „Made in Austria“ ist am globalen Markt seit langem bekannt für Qualität und diesen Ruf sollten und können wir uns wieder zu unserem Aushängeschild machen. Österreich kann und muss ein Wirtschaftsstandort sein, an dem die Spitzentechnologien & Qualitätsprodukte von morgen seinen Ursprung finden. Die Menschen in Österreich, auch die Jungen, sind bereit zu leisten, um ein Vorankommen zu ermöglichen, sofern die Rahmenbedingungen passen. Was die Wirtschaft und die Menschen brauchen sind keine Schlupflöcher und keinen Bürokratiewahnsinn – sie brauchen klare und langfristige Ziele, die wirtschaftlichen Interessen, Umweltschutz & soziale Themen gleichermaßen miteinbeziehen. Unternehmen brauchen Stabilität und Rückhalt von Staat und Mitarbeitern. Ebenso muss es umgekehrt sein. Politisch, egal ob national oder international, muss sich bis dorthin ein wesentlicher Ruck in Richtung Nachhaltigkeit abzeichnen, ansonsten wird jede weitere wirtschaftspolitische Frage obsolet. Ohne eine funktionierende Umwelt brauchen wir keine Startups, keine wirtschaftlichen Reformen, keine Steuerregulierungen und keine Handelsabkommen. Bevor dieser Schritt nicht gemacht ist, können



noch so ambitionierte und gute Ideen umgesetzt werden, doch sie spielen alle gegen denselben, unbezwingbaren Gegner, die Zeit.

Haben wir einmal aus diesen Fehlern und Problemen gelernt, so bin ich stark der Meinung, dass Österreich zu einem Vorreiter in der globalen Wirtschaft werden kann. Österreich war und ist immer schon ein Volk von arbeitsfrohen und hoffnungsreichen Menschen gewesen und auch wenn wir aktuell mit angezogener Handbremse und viel zusätzlicher Belastung fahren, wird die Bevölkerung und die Wirtschaft von Österreich mit viel Einsatz, Fleiß und Kraft erneut in Zukunft wieder ein Zugpferd in einem globalen Kooperationsnetzwerk sein.

Es liegt nun an uns, der Gesellschaft und den Entscheidungsträgern, die Zukunft mitzugestalten.